

Predigt 21. Sonntag Jahreskreis A 2020 (23.08.2020)

Der Papst gibt der Kirche ein Gesicht. Er steht für uns. Was er sagt und tut, bekommt Aufmerksamkeit. Oft ist er in den Hauptnachrichten zu sehen. Oder denken Sie nur an die Beerdigung von Johannes Paul II und die anschließende Papstwahl. Große Ereignisse und große Bilder.

Ich weiß aus meiner journalistischen Arbeit, dass die Journalisten immer Gesichter brauchen und Bilder. Greta Thuberg ist das Gesicht der Umweltbewegung der Jugend. Markus Söder und Gesundheitsminister Spahn sind die Gesichter für den Kampf gegen Corona, genau so leider wie der Unternehmer Tönnies das Gesicht dieser Krise ist. Jede Zeit, jede Krise, jedes Erlebnis hat seine eigenen Gesichter und Bilder. Und wenn wir diese Gesichter sehen, dann wissen wir sofort, worum es geht.

Da steht er also nun, Petrus der Fels. Und wird das Gesicht dieser neuen Bewegung, die man später Christentum nennen wird und zu der wir alle gehören. Jesus nimmt nicht nur Brot und Wein und sagt, dass er unter diesen Zeichen wirklich unter uns gegenwärtig bleiben wird. Er sagt auch: Ich baue auf Euch schwache Menschen. Ich baue auf Euch! Ich baue auf Euch meine Kirche auf.

Nun wissen wir alle, dass die Päpste auch als personifizierter Starrsinn gelten und viel Anlass zum Spott geben. Der Papst fasziniert, aber zieht genau so viel Ablehnung und Antipathie an sich. Da kann man sich auf genügend Skandale berufen und der Vatikan mit seinen Intrigen ist mir auch oft zuwider. Und ja, allzuoft wird autoritäre Gehabe mit frommen Floskeln maskiert. Auch dafür steht der Papst. Er steht für eine starre, unbarmherzige Kirche.

Dennoch: Würde der Papst den Leuten nur auf die Nerven gehen, könnten sie ihn ja einfach lächerlich finden und einfach unbeachtet lassen. Warum tun sie das aber nicht?

Vielleicht, weil wir so ein Gesicht, so eine Person brauchen, um in dem unüberschaubaren Gewirr von Meinungen, Versprechungen, Hoffnungen und Drohungen in der Welt irgendwie den Boden unter den Füßen nicht zu verlieren? Weil wir so ein Gesicht, so eine Gestalt brauchen?

Was uns am Meisten aufregt ist immer dieser Kluft zwischen Anspruch und Wirklichkeit. Wir setzen bei jeder Papstwahl so viele Hoffnungen in diese eine Person. Und sind natürlich spätestens nach den ersten Fehlern des Papstes frustriert, dass er auch nur ein Mensch ist. Petrus ist dafür das beste Beispiel. Ein Mensch mit Fehlern und Schwächen.

Jesus aber sagt trotzdem: Ich binde mich an Dich. Und er sagt es öffentlich vor den anderen, damit wir so etwas wie eine Garantie haben: Dieser Mensch, der unsere Gemeinschaft leitet, ist nicht ohne göttliche Hilfe. Er soll unseren Glauben stärken. Wenn wir als Glaubensgemeinschaft unsicher geworden sind im Glauben, dann dürfen wir uns an seinem Glauben festmachen. Und wenn uns etwas im Wege steht in der Beziehung zu Gott, dann hat dieser Mensch einen Schlüssel von Gott bekommen, wie der Weg wieder frei wird.

Jeder also, der hoffnungslos vor der Wohnungstür hockt, weil ihm die Tür zugefallen ist - weil er den Zugang zum Glauben verloren hat oder keine Hoffnung mehr sieht - Petrus ist der kostenfreie Schlüsseldienst, der Türen wieder öffnet. Und der sich nicht lange bitten lassen sollte, sondern auch sofort kommt und die Notsituation nicht ausnutzt.

Eigentlich sollten wir doch froh sein, dass es diesen kostenfreien Schlüsseldienst gibt. Aber wir sehen eher, dass er diese Schlüsselgewalt ausnutzt und die Menschen auch ganz schön zappeln lässt bzw. Menschen eher Türen zuschließt oder zufallen lässt, als sie zu öffnen. Man ist ihm ausgeliefert. Petrus ist für uns eher der Bevollmächtigte. Der Mächtige.

Das ist eine Engführung. Das Neue Testament zeichnet ein reicheres Bild. Da wird nie verschwiegen, wie schwach dieser Petrus ist. Ein fehlerhafter Mensch, nicht unfehlbar. Er wird sogar an einer Stelle von Jesus „Satan“ genannt. Aber Jesus zieht seine Beauftragung an ihn nie zurück. Er macht diesen Menschen zum besonderen Zeichen für Gottes Treue für uns.

Und gäbe es all diesen Brimborium nicht, der sich über die Jahrhunderte, besonders aber seit Pius IX um das Papstamt gelegt hat, all diese Inszenierung von Macht und Pomp und Maßregelung und so weiter - also käme dieses Menschliche bei der Ausübung des Papstamtes unverstellt, unplakativ, einfach so zur Geltung, wie es in Wahrheit ist - ich bin mir gewiss: Seine Vollmacht wäre glaubwürdiger und nicht wenige wären dankbar für sie.

Amen.